

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 23

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diesem Stil weiterfahren

Lieber Nebi,
in Nr. 20 regt sich Herr Dr. Erich Haag, Wettingen, über zwei Karikaturen von Gisi und Jüsp auf, die, wie er sagt, schlecht zum Stile des Nebis passen. Ich möchte Dich nur ermuntern, in diesem Stil weiterzufahren. Diese beiden Karikaturen könnten und durften diesem Herrn nicht passen, da er diese Woche in den Verwaltungsrat der Motor-Columbus gewählt wurde. Wenn Herr Dr. Haag in seiner Tätigkeit Verantwortung gegenüber seiner Familie und der Umwelt spürt, so soll er doch in diesem Verwaltungsrat sein Veto einlegen, damit vor Baubeginn wirklich alle negativen Seiten geprüft werden. Und ich bin überzeugt, dass man mit einem unguten Gefühl in der Magengegend an die Arbeit gehen wird.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass ich mich weder zur einen noch zur andern Seite einer Partei zähle, sondern ein ganz normaler Bürger bin, der seine Steuern zahlt (und dafür auch arbeiten muss und keine Zeit hat, ein Gelände zu besetzen!), sich aber doch auch seine Gedanken über diese und jene besonderen «Vor-kommis» in unserer sogenannten Demokratie macht.

Werner Schmidiger, Oberönz

Apropos Satire!

Was Knobel und einige Mitarbeiter an Heischs «Reglementierung» der Satire (Nebelspalter Nr. 16) auszusetzen hatten, ist nicht Ausdruck ihrer politischen Haltung, sondern gründet auf guter Kenntnis der Literaturgattung Satire. Wenn Heisch dagegen opponiert, opponiert er gegen die Erkenntnisse der Literaturwissenschaft.

Wenn Heisch in seiner Entgegnung zur Sache überhaupt nichts, in der Form aber aus bloßer rechthaberischer Wehleidigkeit bissig reagierte, dann sei er daran erinnert, was «Konkret» Nr. 24/71 jenen linken Journalisten, die in der nichtlinken Presse infiltrieren wollen, u.a. geraten hat: «Werdet härter im Nehmen! Nichts ist lächerlicher als ein wehleidiger Revolutionär, der sich über einen Konterschlag beklagt. Frustration ist eine kleinkrüppelische Krankheit.»

Gerh. Siewerdt, Zuchwil

Ist es übertrieben ...?

Antwort an A. Bächtiger, Zürich

Sie behaupten in Ihrem Leserbrief in Nr. 20, in Sachen A-Werke werde masslos übertrieben. Ist es etwa übertrieben, wenn man sagt, dass die Lagerung der radioaktiven Abfälle enorme Gefahren birgt, dass diese Lagerung während Generationen und Jahrtausenden einfach nicht überwacht werden kann, dass A-Werke äusserst anfällig auf Sabotage sind, dass sie im Kriegsfall einen Gefahrenherd darstellen, dass eine Ballung von Atomkraftwerken schwere Klimaveränderungen zur Folge hätte? Wissen Sie denn überhaupt, dass in der Region Basel zehn A-Werke entstehen sollen und in Deutschland längs des Rheins gleich deren 35? Und ist Ihnen bekannt, dass die Mehrheit der Kommission, welche die schweizerische

BRIEFE AN DEN NEBI

Energiewirtschaft plant, aus Vertretern von Institutionen besteht, die am Bau von A-Werken finanziell höchst interessiert sind?

Ihr Vergleich mit der Expansion der Elektrizität nach dem Ersten Weltkrieg hält hier wegen der völlig unterschiedlichen Tatsachen einfach nicht mehr stand. Und was die von Ihnen behauptete Sensationslust der Besetzer und der Demonstranten gegen A-Werke anbelangt: ich war in Kaiseraugst und habe gesehen, wie ernst es den Leuten mit dieser Sache ist. Das hat sich auch überall in Frankreich, Deutschland und der Schweiz bei Solidaritätskundgebungen bewiesen, da steckt keine Sensationslust dahinter. Peter Wagnere, Zürich

Das Skalpell der Satire

Sehr geehrter Herr Peter Heisch,
aus Lust am Diskutieren könnte man Ihren Glosse «Humor und Satire, ein ungleiches Geschwisterpaar» (Nebi Nr. 16) einiges befügen. Ob die Bemerkungen allerdings der Kritik eines Literaturprofessors standzuhalten vermöchten, ist sehr fraglich. Teilweise stützen sie sich zwar auf ein Lexikon, aber was heisst das schon! Also: Humor und Satire sind nicht nur ungleich, sondern sie können auch kaum ein Geschwisterpaar sein, ebenso wenig wie beispielsweise Melodie und Flöte.

Satire sei eine Literaturgattung, welche die Widersprüche, die zwischen Ideal und Wirklichkeit sind, zum Gegenstand hat. Sie entstehen aus Dummheit, Heuchelei, menschlichen Schwächen ganz allgemein, wo immer sie anzutreffen sind, also nicht unbedingt nur auf einer Seite sozialer Strukturen im weitesten Sinne. Durch Übertreibung, Spott und Ironie übt die Satire Kritik, und zwar nicht nur lachende, sondern gelegentlich auch beissende, sehr ätzende Kritik. Das Publikum erwartet meistens, dass die Satire es zum Mitdenken mit Schmunzeln, Lächeln, Lachen anregt. Satire wird durch ihre Absicht, nicht durch ihre Kunstform bestimmt. Man kennt sie seit dem Altertum in verschiedenen Formen, z.B. bei Horaz, Juvenal, Cervantes, Molière, Rabelais, Heine, Flaubert, Abraham a Santa Clara, Shaw, Soschtschenko, Tucholsky, Brecht. Gepflegt wurde und wird sie auch in satirischen Zeitschriften und satirischen Witzblättern wie «Fliegende Blätter», «Simplizissimus», «Punch» und da war doch noch ein vierter – item es wird uns schon noch einfallen. Diese satirischen Zeitschriften bedienen sich der Wort- und Bildsatire (Karikatur). Auch die Karikatur wirkt durch Form und Aussage. – Ach so, oft vergisst man beinahe das Beste, wie ich hier den Nebelspalter.

Humor sei eine Gemütsbeschaffenheit bzw. menschliche Haltung, die Bedeutesames und Liebenswertes erkennt und damit eine Versöhnlichkeit

aufdeckt; Uebellaunigkeit verschliesst sich dem. Humor kann hinter geistreicher Ironie verdeckt durch Satire (welches intellektuelle Verhaltensweisen sind) lebendig sein. Humor hat man, Ironie und Satire macht man. Es ist wahrscheinlicher, dass der Satiriker, der Humor hat, ernst genommen wird, als der gallige, übellaunige, «engagierte», polemische Satiriker. Nachdem Herr Bruno Knobel in seiner guten Antwort im Nebelspalter Nr. 17 sich auf einen Ausspruch Tucholskys beruft: «Die Satire muss übertrieben und ist ihrem tiefsten Wesen nach ungerecht», möchte ich erst recht meine grosse Dankbarkeit und Bewunderung für die Mitarbeiter im Nebelspalter aussprechen, die ihre Menschlichkeit und Liebe zum ach so unvollkommenen Mitmenschen auch spüren lassen. Ich empfinde dies besonders dann, wenn sie das Skalpell der Satire zwar ohne Zögern ansetzen, die Wohltat des schmerzstillenden Humors aber nicht vergessen, die Operation gelingt meistens noch besser.

Walter Saab, Rorschach

Sinnloser Hass

Es ist wirklich fatal, welch anti-amerikanisches Geschrei in der ganzen Welt geschürt wird, wobei Griechenland eine besonders üble Haltung eingenommen hat, was dem Verräter Papandreou zu «verdanken» ist. Ebenso verdammenswert ist die rote Moral unter einem grossen Teil der Jugendlichen und Studenten, die zum Teil nicht einmal wissen, um was es geht, sondern sich nur mit Schlagwörtern wie Faschismus, Marxismus und Amt go home bedienen.

Ausgerechnet gegen das Land, das uns vor dem Hitler-Nationalsozialismus rettete und auch in der Lage war, den kommunistischen Imperialismus – bis heute wenigstens – aufzuhalten, wird eine Hetze getrieben, die ein himmelschreiendes Unrecht darstellt. Ich möchte Herrn Till ganz herzlich gratulieren, dass er den Mut hat, die wahren Imperialisten und Unterdrücker zu entlarven, wo er nur kann.

An alle Feinde Amerikas möchte ich nun folgende Fragen stellen: Wer hat das Baltikum annexiert? Wer hat den Aufstand in Ungarn niedergewalzt? Welche Macht hat eine Berliner Schandmauer befohlen, wo Flüchtlinge wie räudige Hunde niedergeknallt werden? Was für eine Macht hat die CSSR überfallen? Wer hat das Waffenstillstandsabkommen über Vietnam in Paris gebrochen? Welches Land rüstet unaufhörlich auf? Gibt es nach Eurer Auffassung nicht auch noch andere Mächte, die jegliche Freiheit und Menschenvürde mit Gewalt unterdrücken als nur Chile? Welche Armeen läuft im Taktmarsch wie zu Hitlers Zeiten? Wo gibt es über eine Million Kriegsgefangene?

Alle diese antiamerikanischen

Schreier sollten nur einen Monat in einem russischen Arbeitslager arbeiten und den russischen Geheimdienst endlich einmal kennenlernen. Diese nützlichen Idioten verdienen es nicht, unsere Freiheit zu geniessen. R. E., Basel

Neues von Amnesty International

Vor einiger Zeit hat sich in der Sowjetunion eine Sektion von A. I. gebildet. Der russische Schriftsteller Anatolij Levitin schrieb dazu unter anderem: «Das ist die erste Organisation in Russland, welche mit einem internationalen Zentrum verbunden ist. Und das ist etwas völlig Neues im russischen Leben, etwas während beinahe 60 Jahren nichts Dagewesenes. Durch diese Gesellschaft bricht die «russische Gesellschaft» ein Fenster nach Europa auf und verbindet sich organisch mit dem allgemeinen, humanistischen, die ganze Welt umfassenden Strom ...»

Über die Aufgaben der russischen Sektion meint er u.a.: «In erster Linie sollte man sich der Gläubigen in Albanien annehmen, welche von Räubern aus Envers Schule erschossen werden, in Gefängnissen darben und ausschliesslich ihrer religiösen Überzeugungen wegen gefoltert werden. Die zivilisierten Grossmächte jedoch behalten mit unerhöhtem Zynismus diese Unmenschen in der Uno und versuchen sogar einen politischen Flirt mit ihnen. Es ist eine Ehrensache für die Russen, unter denen es soviel Gefangene aus Gewissensgründen gibt, den albanischen Märtyrern und Bekennern zu Hilfe zu eilen.»

Dürfen die Mitglieder der A. I. angesichts der Leiden chinesischer politischer Gefangener gleichgültig bleiben? Im allgemeinen berufen sich die Mitglieder westlicher humanitärer Organisationen auf ihre «Unwissenheit» und distanzieren sich, wenn chinesische Bestialitäten erwähnt werden. Es ist das altbekannte Lied. Ebense haben sie nichts gewusst, was sich in stalinistischen Lagern abspielte. Auch was Hitler verbrach, war ihnen unbekannt. Jetzt kennen sie Maos Taten nicht. Sie warten, bis ein chinesischer Solschenizyn nach etwa 20 Jahren von diesen Märtyrern erzählt, die dann längst nicht mehr am Leben sein werden. Wir möchten gern annehmen, dass die Mitglieder des neuen Komitees nicht auf den Weg politischer Manöver und diplomatischer Schliche gelangen werden. Sollten nicht gerade die Russen, die alle Härten des Regimes von Stalin und Jezov ertragen haben, zum Schutz der chinesischen Gefangenen auftreten; eine internationale Untersuchung der chinesischen Verbrechen fordern und ihre Stimme erheben gegen Hinrichtungen, Foltern und Gefängnisse in China?»

Leider ist inzwischen bereits die Nachricht von der Verhaftung mehrerer Mitglieder der russischen Sektion von A. I. in den Westen gekommen. Auch von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme von Unterlagen. A. I. hat Schritte unternommen, um die Verhafteten zu befreien. Über den Erfolg ist bis jetzt noch nichts bekannt.

B. M., Chur

starke

Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Öl in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

